

Forum und Dialog

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **167 (2001)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

- Im Gespräch mit Bundeskanzlerin Annemarie Huber-Hotz
- Zum Rüstungsprogramm
- Schiesspflicht: Sinnvoll oder nutzlos?

Zur Planung der Armee XXI

Aus ziemlicher Distanz, als Auslandschweizer mehrheitlich auf der andern Seite des Atlantik lebend, ist es nicht ganz einfach, aber umso interessanter, die vorgesehene Restrukturierung unserer Armee zu verfolgen.

Auseinandersetzungen über die zukünftige Struktur unserer Armee sind nicht neu. Ich erinnere mich sehr gut an die offen geführten Streitgespräche im Zusammenhang mit der TO 61. Hauptakteure waren damals die Divisionäre Züblin und Ernst, ersterer für eine Vorwärtsverteidigung (mechanisiert) und Ernst für einen statischen Kampf (infanteristisch) plädierend.

Die Aufgabe der zukünftigen Armee

Die Armee XXI hat in erster Linie für die Sicherheit und den Schutz der schweizerischen Bevölkerung zu sorgen, ferner die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten, falls dies notwendig wird. Sicherheit und Ordnung sind in unserem Lande längstens in Frage gestellt, nachdem Angehörige der ehemaligen Ostblockstaaten unser Land als Selbstbedienungsladen benützen. Bekanntlich haben viele Gemeinden zur Selbsthilfe gegriffen und Bürgerpatrouillen aufgestellt, weil Polizei (und die fast nie eingesetzte Armee – fehlende politische Entscheidung) die Aufgabe nicht mehr meistern können. Man vergleiche die zugänglichen Einbruchstatistiken.

Nun ist festzustellen, dass die geplante Armee XXI, auch wenn sich Bundesrat Samuel Schmid klar für eine Brigadisierung ausgesprochen hat, mit der Anzahl der vorgesehenen Brigaden und Territorialzonen, eine autonome Verteidigung unserer Schweiz nicht mehr vornehmen kann. Die Schweizer Armee wäre auf Hilfe von aussen (NATO) angewiesen. Das darf, bei allen Sachzwängen wie Personalbestände und Finanzierung, nicht wahr werden.

Stellung der Miliz

Die Planer der Armee XXI zielen mit ihrer Absicht klar auf die Entmündigung der Miliz. So sollten zukünftige WK der Bataillone unter dem Kommando der Lehrverbände absolviert werden. Ausbildung und Führung sind kohärent. Diese beiden wichtigen Elemente dürfen unter keinen Umständen getrennt werden.

Schule der Nation

Nach Karl Schmid ist die schweizerische Milizarmee eine Schule der Nation. Diese hat sich über hundert Jahre bewährt. Der Grundsatz «Never change a winning horse» muss beibehalten werden. Dies hat nichts mit Sturheit oder mangelnder Anpassungsfähigkeit zu tun. Die Planung der Armee XXI stellt aber einen zu grossen «Struktur-Reform-Schritt» dar, ist zu wenig durchdacht und birgt zu grosse Risiken. Wir sollten unter keinen Umständen die gleichen Fehler wie mit der Armee 95 wiederholen.

Zwei-Klassen-Armee

Es muss unter allen Umständen vermieden werden, dass die Armee XXI zu einer Zwei-Klassen-Armee wird. Im Zusammenhang mit einer möglichen, schleichend einzuführenden Berufsarmee sind zwei Dinge festzuhalten: Erstens einmal die unerhörten Kosten der Rekrutierung (siehe Beispiel England) oder man befasse sich mit dem Qualitätsschwund der spanischen Armee (kürzlich in der ASMZ kommentiert).

Viel wichtiger ist jedoch, dass die zukünftige Armee nicht nur unter militärischen Gesichtspunkten betrachtet wird, sondern diese vorgesehene Reform ist weitgehend ein gesellschaftspolitisches Problem.

Es sei auch hier festgehalten, dass wir unbedingt den Aufbau einer Prätorianergarde schweizerischer Prägung zu verhindern haben.

Struktur der zukünftigen Armee XXI

Die Planer der Armee XXI haben den modulartigen Aufbau, basierend auf Bataillonen, von der US Army, der Armee einer Weltmacht, kopiert. Die amerikanische Armee hat grundsätzlich andere Aufgaben als die schweizerische. Die US Army ist für Auslandseinsätze konzipiert, befähigt, Kämpfe gleichzeitig auf zwei Kriegsschauplätzen zu führen. Das Bataillonsmodul ist also für die Schweizer Armee nicht zwingend, sie hat auch nicht NATO-kompatibel zu sein.

Bundesrat Samuel Schmid, mit Regimentskommando-Erfahrung, weiss sehr gut um zwei Dinge:

a) um die Schwerfälligkeit der Führung von Korps und Divisionen

b) um die stets bestehende Möglichkeit, Truppenkörper zur Zusammenarbeit zuzuweisen oder zu unterstellen.

Der neue ChefVBS scheint die Brigadisierung, mit all ihren Vorteilen, zu befürworten. Die Schaffung von Brigaden hat nicht nur den Vorteil der «Aufwuchsmöglichkeit» – falls einmal notwendig –, sondern auch den immensen Vorteil, dass sich die Angehörigen der Brigaden auf allen Stufen kennen. Dieser Faktor ist unbezahlbar.

Kosten der Armee

Bundesrat Samuel Schmid verteidigt zu Recht, dass das jährliche Budget der Armee nicht unter 4,4 Milliarden absinken darf.

Im Zusammenhang mit der Kostenreduktion erscheint es mir grundsätzlich falsch, die Rdf Trp und den Train abschaffen zu wollen. Mit letzterem verärgern wir unsere stets schwindende Bauernschaft und reduzieren den Pferdebestand in unserem Lande erheblich. Auch ist gemäss meinem Wissensstand noch nicht bewiesen, dass unsere Gebirgstruppen ohne Train versorgt werden können. Vernachlässigen wir nicht den Punkt der Treibstoffversorgung, falls die Versorgung primär auf Helikopter und Motorfahrzeuge abgestimmt wird.

Die Rdf Trp ist eine der kostengünstigsten Truppen unserer Armee. Das Argument, sie sei nicht mehr zeitgemäss, ist das Einzige, welches ich bis jetzt gehört habe, und dieses Argument sticht nicht. Hingegen ist die Rdf Trp hoch motiviert, rasch und beweglich, kostengünstig und in der Nacht schwierig zu orten, da wenig wärmeabstrahlende Motoren vorhanden sind. Die Rdf Trp ist also wie der Train weitgehend von der ausländischen Treibstoffversorgung unabhängig.

Die Auflösung der Rdf Trp und des Trains muss unbedingt, auch im Hinblick des Kostendruckes und unter Berücksichtigung der anderen wichtigen Faktoren, nochmals grundsätzlich geprüft werden. Es obliegt aber auch hier der Miliz, sich zu wehren und sich stark zu zeigen. Tut sie dies nicht, dann wird sie untergehen.

Beförderungspolitik – Milizoffiziere und Berufsoffiziere

Im Zusammenhang mit der Armee XXI muss auch endlich die Frage der Beförderungspolitik der Berufsoffiziere gelöst werden. General Henri Guisan hat in seinem Schlussbericht nach der Beendigung des Zweiten Weltkrieges dieses Thema aufgegriffen. Geschehen ist nach 55 Jahren eigentlich nichts Konkretes. Noch immer haben in der Regel Miliz-

offiziere bei Kommandovergaben zu Gunsten der Berufsoffiziere zu verzichten. Und noch immer demotivieren professionelle Ausbilder junge wehrwillige und positiv eingestellte Rekruten, Unteroffiziere oder Offiziere. Vielleicht packt man im Zusammenhang mit der Armee XXI auch dieses Thema an.

Willy P. Stelzer
Major d Pz Trp a D
8604 Volketswil/
Cape Coral/USA
(vom CRed ASMZ gekürzt G.)

«Schweiz. Offiziersgesellschaft in starker Form»

(Die Seite des SOG-Zentralvorstandes, ASMZ 6/2001)

Wenn meine Zeilen in der ASMZ veröffentlicht werden, ist die Abstimmung über die Revision des Militärgesetzes bereits vorbei. Ich nehme deshalb nicht materiell Stellung zu dieser Vorlage. Ich möchte jedoch zwei Aspekte des oben genannten Artikels kommentieren.

Der Zentralvorstand behauptet, die leitenden Organe bewegten sich in engem Kontakt zu ihrer Basis und er stelle grosse Mehrheiten für die Revision, praktisch Geschlossenheit fest, wo Delegiertenversammlungen und Kantonalvorstände Abstimmungen durchgeführt hätten.

Wer weiss, dass die Delegierten in Verbänden und Parteien meist ohne Instruktion der Basis ihre Beschlüsse fassen, muss diese Nähe zur Basis und ihre Geschlossenheit bezweifeln. Vergangene Abstimmungen und eigene Beobachtungen als Mitglied einer Partei und der SOG legen diesen Schluss jedenfalls nahe.

Der Zentralvorstand behauptet im Weiteren, dass andere Meinungen stets respektiert wurden und ausgiebig zu Wort gekommen seien. Ich anerkenne, dass die ASMZ auch Wortmeldungen der Gegner veröffentlicht hat. Hingegen zeigt der Artikel, dass der SOG-Zentralvorstand die Meinung Andersdenkender nicht «hoch respektiert». Da wird die AUNS mit allen Mitteln lächerlich gemacht, wie man es sonst nur von

Sozialisten gewohnt ist. Mit Ausdrücken wie «Obristen», «AUNS-Führer», «Gestrige» sollen die politischen Gegner etikettiert und in die rechtsextreme Ecke gestellt werden. Eine Vorgehensweise, welche sonst immer der AUNS und der SVP vorgeworfen wird.

Die Meinung der Gegner wird als «absurd und respektlos» bezeichnet, weil sie versuchen, ihre Gedanken in Bilder zu fassen, nach der alten Erkenntnis, dass ein Bild tausend Worte ersetzt. Die Bilder sind die Komprimierung klarer Gedankengänge, wie sie in den Artikeln von Dr. Hans Bachofner, Divisionär aD und von Nationalrat Dr. Christoph Mörgeli im Organ der AUNS «Grauer Brief» Nr. 77 nachzulesen sind. Diese Gedanken sind, nach meiner Meinung, plausibler als die Ideen des SOG-Zentralvorstandes und des VBS und stehen auf mindestens so hoher ethischer Stufe. Sie sollten deshalb nicht in rechthaberischer Art als «absurd und respektlos» qualifiziert werden.

Der SOG-Zentralvorstand sollte bedenken, dass Personen und Organisationen, wie die Genannten, bis heute immer zur Landesverteidigung gestanden sind. Der SOG-Zentralvorstand täte gut daran, diese nicht verunglimpfen und lächerlich zu machen. Auch persönliche Antipathien zwischen den Leadern sollten da keine Rolle spielen. Denn es wird der Tag kommen, da wieder alle Patrioten zusammenhalten müssen, wenn unsere Landesverteidigung von linker Seite angegriffen wird.

Hans Allenspach, Oberst aD
8542 Wiesendangen

Stellungnahme

Die Redaktion der ASMZ hat den Zentralpräsidenten der SOG um Stellungnahmen ersucht. G.

Sehr geehrter Herr Allenspach, In der letzten ASMZ wurden nicht die Gegner etikettiert. Kritisiert wurde – was dem Text wörtlich zu entnehmen war – nicht ihr Nein, sondern ihre Respektlosigkeit gegenüber gefallenen Soldaten (Friedhofplakat), gegenüber unserer Fahne (Verunstaltung), gegenüber unseren Kameraden («Söldner», «Abenteurer») und gegen die Armeeverantwortlichen (klotzige Militärköpfe). Sie sagen nun, dass man eben die Gedanken in Bildern fassen und dass diese Gedanken auf hoher ethischer Stufe stehen.

Dieser moralischen Sinngebung kann ich nicht folgen. Die Patrioten müssen sich im Übrigen gegen links wie gegen rechts wehren.

Bei der Armee reform muss der Marschplan jetzt von den Gewinnern diktiert werden

Das ist, in einem Beitrag in der «Südostschweiz» vom 12. Juni 2001 im Anschluss an die Abstimmung vom 10. Juni zusammengefasst, die Auffassung des Präsidenten der SOG. Sie ist falsch und verkennt Grundlegendes:

1. Auch eine grosse Zahl der Gegner der beiden Militärvorlagen bekennt sich zu unserer Verteidigungspolitik. Es ist unangebracht, sie schlechthin als Verlierer zu disqualifizieren, wenn sie in einer demokratischen Ausmarchung bezüglich einer ganz bestimmten Frage zur Minderheit gehören. Es darf doch nicht willkommene Gelegenheit sein, die Gegner generell als Armeegegner verächtlich zu machen. Das ist ungut.

2. In unserem Land war es bisher in der Politik nicht üblich, dass diktiert wurde. Und wenn das dem Präsidenten der SOG (Nationalrat) anscheinend lieber wäre, so gehört er zu jenen Politikern, die das Volk bisweilen vergessen. Auch das ist ungut.

3. Mit der Armee reform XXI hatte die Abstimmung vom 10. Juni recht wenig zu tun. Diesbezüglich zogen weder Gewinner noch Verlierer vom Kampffeld. Auch deshalb ist es zu kurz gedacht, wenn man dem Gegner sinngemäss die Qualifikation zur Mitsprache und zur Mitbestimmung bei der Armee reform aberkennen will. Der Präsident der SOG scheint nicht erkannt zu haben, dass die Gegner durchaus

Sehr geehrter Herr Tgetgel, Die Südostschweiz hat offensichtlich wie viele andere Blätter über die Tatsache berichtet, wie einige Gegner noch am gleichen Abend sich in Szene setzten mit Forderungen bei der Armeep lanung. Da habe ich, wie andere, klarge stellt, dass in der Demokratie nicht die Minderheit den Marschplan zu diktieren hat. Die ausgestreckte Hand der Mehrheit wurde also nicht ergriffen.

Ist dies das Verhältnis zwischen Mehrheit und Minderheit in der Demokratie?

Oberst i GSt U. Siegrist,
Zentralpräsident der SOG

Auswahl und Kürzungen von Leserbriefen im Forum und Dialog

(Richtlinien der Presse)

Immer wieder sind Leserinnen und Leser unsicher, wie die «Forum und Dialog»-Redaktion mit Zuschriften umgeht. Hierzu ein paar Presseregeln (Quelle: Tages-Anzeiger):

1. **Auswahl.** Die auf den «Forum und Dialog»-Seiten veröffentlichten Briefe bilden eine Auswahl aus den Einsendungen. Unsere Redaktion erhält zeitweise bedeutend mehr Briefe, als sie auf dem zur Verfügung stehenden Platz publizieren kann.

2. **Auswahlkriterien.** An dieser Stelle können nicht alle Auswahlkriterien erwähnt werden. Ein paar wesentliche: Kurze Briefe haben grössere Chancen als längere, solche mit Bezug zu ASMZ-Artikeln grössere als solche ohne.

3. **Kürzungen.** Die Redaktion trifft nicht nur eine Auswahl, sie kürzt auch die Zuschriften. Wir verzichten dabei darauf, die Kürzungen durch Auslassungszeichen zu kennzeichnen. Die Texte würden dadurch nur schwer lesbar.

4. **Absender.** Wir bestehen auf dem vollständigen Absender der Autorinnen und Autoren. Redaktion Forum und Dialog

achtbare, sachliche Gründe gegen die Vorlage vorzubringen hatten. Und es waren nicht wenige, die in führenden Stellungen als Politiker und Offiziere – aktive und altgediente – diesem Land gut und pflichtgetreu gedient haben und dies heute noch tun. Die Meinungskundgebungen der SOG-Spitze sind nicht dazu angetan, die Geschlossenheit im schweizerischen Offizierskorps wieder zu finden, und hier bestünde jetzt wahrlich Handlungsbedarf.

Jon Andri Tgetgel
dipl. Bauing ETH/SIA
ehem Kdt Geb Div 12
7546 Ardez

Truppenbestände – Armeeführung

Die Truppenbestände wurden bei der Änderung der Truppenordnung (TO) bzw. bei der Organisation der Armee (AO) in den letzten 50 Jahren ständig verkleinert:

– TO 51
800 000 + Reservebedarf (Dienstpflicht von 20 – 60)
– TO 61
600 000 + Reservebedarf (Dienstpflicht von 20 – 50)
– A 95/AO 95
400 000 + Personalreserven (Dienstpflicht von 20 – 42)
– A XXI/AO XXI
220 000; davon 80 000 Reserve (Dienstpflicht von 20 – 30, bzw. –34 bei Mannschaftsgraden und Uof, bzw. –36 höh Uof und Sub Of).

Man sollte meinen, dass auch die Armeeführung diesem Abbau unterliegen würde. Weit gefehlt. In den 80er- und 90er-Jahren wurden beim Generalstab und in der Ausbildung viele neue Abteilungen und Sektionen geschaffen. Mit der Einführung der A 95 wur-

den erneut Untergruppen und Abteilungen geschaffen. Basierend auf den Angaben der Armee-Einteilung setzte sich die Armeeführung in der Zeit von 1939–2000 aus folgenden Graden zusammen:

| TO 38/1939 (1. Mai 1939) | 1941 (aus Schweizer Illustrierte Zeitung) |
|-----------------------------|---|
| 3 KKdt | 1 General |
| 11 Div | 7 KKdt |
| 2 Br | 15 Div |
| | 4 Br |

| TO 51/1955 | 1961 |
|------------|--------|
| 6 KKdt | 6 KKdt |
| 19 Div | 18 Div |
| 24 Br | 27 Br |

| TO 61/1962 | 1965 |
|------------|--------|
| 6 KKdt | 7 KKdt |
| 22 Div | 21 Div |
| 40 Br | 45 Br |

| 1975 | 1985 |
|--------|--------|
| 7 KKdt | 7 KKdt |
| 29 Div | 31 Div |
| 44 Br | 41 Br |

| A 95/1995 | 2000 |
|-----------|--------|
| 7 KKdt | 7 KKdt |
| 32 Div | 36 Div |
| 38 Br | 29 Br |

Oberst Felix Meier
8824 Schönenberg

Gelesen

in der NZZ vom 11. Juni 2001 unter den Titeln «Kein Blaukocheck» und «Respekt vor Minderheit» von rz.:

«Bundesrat Samuel Schmid erklärte, es gelte die starke Minderheit zu respektieren, die an der Urne ihre Bedenken deponiert habe. Dies bedinge, dass der Dialog über die künftige Ausgestaltung der Armee intensiviert werde.» G.